

Willkommen im ZUMpad zur 2. Session des 1. Zeitslots!

Haltet eure Gedanken auf dem ZUMpad fest!

Ich mache politische Bildung mit Jugendlichen. Ist das schon eine einengende Absicht?

- Es kommt aufs Setting/den Kontext an....
- Beteiligung braucht einen Rahmen. Braucht es den wirklich?
- wenn ich eine Offenheit der Räume lasse, komme ich vielleicht erst in den Diskurs.
- offene Räume/geschützte Räume der Diskussion.
- Politische Bildung zielt auf eine Wertevermittlung ab.
- Workshops mit Jugendlichen labele ich ja vielleicht auch nicht als "antirassistischer Workshop", sondern es läuft darauf hinaus...
- Jugendliche in der offenen Arbeit reagieren vielleicht zurückhaltend, wenn sie das Gefühl haben, dass ich mit politischer Bildung um die Ecke komme...
- Eigene Haltung und meine Beziehung zu den Jugendlichen wirkt ja auch auf die Arbeit mit den Jugendlichen.
- In der OKJA habe ich mehr Raum, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, als in einem Workshop-Kontext.
- Aufrichtig zuhörende Haltung
- Ich unterstütze Jugendliche in der Mündigkeit. Wenn ich der Ansicht bin, dass sie nicht kommen, wenn ich politische Bildung mache, dann unterstelle ich ihnen vielleicht auch keine Mündigkeit.
- Begrifflichkeiten können Jugendliche abschrecken, weil diese das Gefühl haben, nicht das Wissen haben, um dem sprachlich gewachsen zu sein. Auch wenn sie Haltungen/Meinungen teilen.
- Vielleicht ist politische Bildung manchmal zu hochschwellig.
- Wichtig Jugendliche zu fragen, was ihre Themen sind (lebensweltorientiert) und nicht dass ich welche vorgebe, weil ich denke, dass ich weiß, was ihre Themen sind.
- Rassismus kein Thema in der Gruppe, vielleicht auch deswegen
- jugendparlamente sind auch ein Bildungsinstrument
- geschichtliche Herkunft der Jugend(verband)sarbeit; nach dem zweiten Weltkrieg mit einem klaren Auftrag der Werteorientierung.
- Wir scheinen zu akzeptieren, dass es Menschen/Jugendliche in unserer Gesellschaft gibt, die wir aufgrund ihres gefestigten rechten Weltbildes nicht mehr erreichen.
- Haben wir nicht einen Re-Integrationsauftrag gegenüber all jenen, die wir verloren zu haben schienen?
- Wir haben ja noch nie alle erreicht, die wir jetzt verloren haben. Es wird jetzt nur deutlicher.
- Unser Arbeitsfeld wird von der AfD attackiert.
- Welche Sprache nutze ich? Wie bekomme ich eine Lebensweltorientierung hin?
- Jugendteam, was Prozesse mitgestaltet - es kann sein, dass die Awareness-Elemente einbringen.
- Muss ich meine Sprache voll neutralisieren, um niemanden abzuschrecken? Und gleichzeitig brauchen doch auch Jugendliche diese parteilichen Räume.
- Andere Zielgruppen vielleicht in der Kooperationen mit anderen erreichen.
- Durch Stärkung von marginalisierten Jugendlichen kann ich ja vielleicht auch auf die anderen Jugendlichen wirken.
- Ist die Gruppe der "verlorenen" Jugendlichen größer geworden oder nicht?
- Es gibt Themen, die Jugendliche verbindet - was Zugänge schaffen kann. Zum Beispiel Stadtteilarbeit oder

sowas wie Musik etc.

- Strukturelle Bedingungen - Fachkraft betreut mehrere Jugendzentren/Jugendorte - können Beziehungsarbeit erschweren, weil wenig Zeit.
- Präsenz zeigen an Stellen, wo Bedarfe von jungen Menschen für politische Ziele ausgenutzt werden (Beispiel Wohnungssuche und Burschenschaften).
- Umbruchssituationen: Schulwechsel, Jugendphase, Studium
- Ab wann vergräule ich Jugendliche?
- Vielfalt der Jugendarbeit (Sort, Musik, Chillen etc.)
- Muss ich alle Jugendlichen erreichen? Kann ich das überhaupt bewältigen.
- Persönliche Grenzen.